

«Wir wollen günstigen Wohnraum»

Boom im Immobilienmarkt: Ennetbadens Gemeindeammann erklärt Bevölkerung, wieso er mit der Gründung einer AG reagieren will.

Philipp Zimmermann

Der Gemeinderat wird an der nächsten Gemeind vom 10. November zwei Anträge vorlegen, die es in sich haben: Zum Ersten legt er dem Stimmvolk seine Immobilienstrategie vor. Zum Zweiten die Gründung der Gemeinde AG Ennetbaden. Ihr Zweck: «Wir wollen bezahlbaren Wohnraum schaffen», sagte Gemeindeammann Pius Graf (SP) an der Infoveranstaltung vom Mittwoch. Auslöser sind die Immobilienpreise im Dorf, die in den letzten Jahren rasant gestiegen sind. Pius Graf verwies als Extrembeispiel auf eine 278 Quadratmeter grosse Parzelle, die für den sagenhaften Preis von 2,2 Millionen Franken angepriesen wurde.

Die Immobilien-Preisspirale löst im Dorf Befürchtungen aus: dass Ennetbaden sich zum Wohnort für Reiche entwickeln könnte, die den Blick von den Reben auf das rauschende Limmatknie samt Mario Bottas Wellnessstempel Fortyseven geniessen, sich vom Dorfleben aber fernhalten. So hielt Graf denn auch fest, dass der günstige Wohnraum eine gute demografische Vielfalt und ein gutes Zusammenleben im Dorf bringen soll. Junge Familien, junge Menschen in Ausbildung sowie Haushalte mit durchschnittlichem Einkommen und barrierefreie Alterswohnungen sollen Platz haben. «Die Gemeinde AG wird keine Luxuswohnungen realisieren», versicherte Graf.

Gemäss Antrag des Gemeinderats soll die Gemeinde die AG



Günstiger Wohnraum in Ennetbaden ist besonders knapp.

Bild: Alex Spichale

mit einer Million Franken an Kapital ausstatten und ihr ein Darlehen von vier Millionen Franken gewähren. Zwei Bauprojekte sind bereits in der Pipeline, jene beim ehemaligen Restaurant Schützenhaus und beim Tunnelportal Grendel mit rund 40

Mietwohnungen. In fünf Jahren könnten beide realisiert sein.

Das ist aber erst der Anfang. Der Gemeinde gehört auch ein Stück Land in der Limmatau, neben der Limmatbrücke zum Promenadenlift. Wird dereinst die Einzonung möglich, könnte

die AG hier im Baurecht 10 bis 30 Wohnungen schaffen, führte Graf vor.

Der Gemeinderat hält es für langfristig, dass die AG 5 bis 10 Prozent der 1800 Haushaltungen in Ennetbaden besitzt. Dementsprechend seien die fünf Mil-

lionen Franken an Kapital «nur der Anfang», so Graf. «Wir haben aber nicht das Ziel, Ennetbaden zusammenzukaufen.»

Für möglich hält er zudem, dass Besitzer ihre Liegenschaften dereinst der AG verkaufen wollen. Schon heute gehören

der Gemeinde mehrere Liegenschaften mit 20 Wohnungen. Die Gemeinde nutzt sie etwa für die Unterbringung von Flüchtlingen.

Der Gemeinderat hat mehrere Organisationsformen geprüft. Im Raum stand auch eine Wohnbaugenossenschaft. Die nähere Anbindung an die Gemeinde gab den Entscheid für die AG. Wichtig ist dem Gemeinderat auch, dass die AG schnell aktiv werden kann. Bei einem Bieterverfahren sei dies unmöglich. Gemäss Gemeindeordnung kann der Gemeinderat zurzeit Immobiliengeschäfte bis maximal 1,5 Millionen Franken tätigen, ohne sie der Gemeindeversammlung vorzulegen. Ab 500 000 Franken braucht er die Zustimmung der Finanzkommission.

Die Pläne sorgten an den Infoveranstaltungen weder für tosenden Beifall noch harsche Kritik. Die Grundsatzfrage, ob es die Aufgabe der Gemeinde sein soll, im Immobilienmarkt aktiv zu werden, war ebenso zu hören wie die Forderung nach hochwertigem Bauen oder Bedenken, der Verwaltungsrat könnte eine zu hohe Entschädigung kassieren. Dazu kamen diverse Fragen zur Ausgestaltung der AG oder wie festgelegt wird, wer dereinst den Zuschlag als Mieter erhält. Beides soll die AG später selbst erarbeiten. Ihre Organisation soll in den Anfangsjahren schlank bleiben. Im Verwaltungsrat soll ein Gemeinderat sitzen, es könnte auch ein Mitglied der Finanzkommission sein.

Fusionsvertrag: SP Baden beschliesst die Ja-Parole

Baden-Turgi: Eine erste Partei unterstützt offiziell den Zusammenschlussvertrag.

Die Mitglieder der SP Baden haben sich an einer Versammlung für die Fusion der Stadt Baden mit der Gemeinde Turgi ausgesprochen. Die Parole sei mit klarer Mehrheit gefällt worden, heisst es in einer Mitteilung der Partei. Im Dezember wird im Badener Einwohnerrat sowie an der Gemeindeversammlung in Turgi über den Fusionsvertrag abgestimmt; falls an beiden Orten die Mehrheit Ja stimmt, kommt es im März 2023 in Baden und Turgi zur entscheidenden Urnenabstimmung. Die Fusion von Baden und Turgi würde per 1. Januar 2024 realisiert.

Die Mitgliederversammlung der SP Baden fand im Bauernhaus an der Limmat in Turgi statt. Für einen Zusammenschluss der Nachbargemeinden setzt sich Selena Rhinisperger, Co-Präsidentin der SP Baden, ein: «Baden erhält bei strategischen Entscheiden des Kantons mehr Gehör», erklärte sie. Und zudem gebe es bei einem Zusammenschluss für beide Gemeinden mehr Planungssicherheit, da zum Beispiel keine befristeten Leistungsverträge

mehr bestehen, erklärte Selena Rhinisperger weiter.

Für Martin Christen, der in Turgi wohnt und Vorstandsmitglied der SP Baden ist, steht fest: «Als Ortsteil von Baden wird Turgi seine Identität nicht verlieren, die Verwaltung kann aber so effizienter gestaltet werden.»

Der Badener Stadtammann Markus Schneider (Die Mitte) stellte an der SP-Versammlung den Fusionsvertrag vor. Und er erklärte, Turgi und Baden seien in den vergangenen Jahrzehnten nicht nur von der Struktur, sondern auch vom Abstimmungsverhalten her zusammengerückt.

Am 13. Juni 2021 haben die Stimmberechtigten von Baden und Turgi ein erstes Mal über die Fusion abgestimmt: Damals stimmten beide Ja und erteilten den Auftrag zur Ausarbeitung des Fusionsvertrags. Durch einen Zusammenschluss würde Baden mit neu rund 22 600 Einwohnerinnen und Einwohnern zur grössten Stadt im Kanton Aargau. Momentan liegt Aarau mit einer Bevölkerungszahl von rund 21 800 auf Rang 1. (pkr)



Fenster der Waldhütte sind eingeschlagen worden.

Bild: zvg

Vandalen schlagen schon wieder bei Waldhütte zu

Würenlos Bei der Waldhütte Gmeumeri haben Vandalen schon zweimal in diesem Monat zugeschlagen. Die Unbekannten haben Fensterläden aufgebrochen, Fenster eingeschlagen, die Feuerstelle beschädigt und sonstige Unordnung hinterlassen, wie die Gemeinde mitteilt. Bereits im vergangenen Jahr war es in der Gmeumeri-Hütte zu Vandalenakten gekommen.

Der erste Schaden wurde am Donnerstag, 8. September, ent-

deckt, der zweite Akt erfolgte über das Wochenende des 17./18. September. Die Schadenssumme beläuft sich laut Gemeinde auf rund 4000 Franken. Die Gemeinde hat beide Mal Anzeige bei der Polizei erstattet. Der Gemeinderat setzt eine Belohnung von 1000 Franken aus für Hinweise, die zur Ermittlung der Täterschaft führen. Sachdienliche Hinweise nimmt die Gemeindekanzlei (Telefon 056 4368720) entgegen. (az)

Kantonsspital-Chefärztin wird zur Professorin ernannt

Irene Burger erforscht vor allem die frühe und präzise Erkennung von Tumoren.

Irene Burger ist von der Universität Zürich zur Titularprofessorin ernannt worden. Sie leitet seit Anfang 2019 als Chefärztin die Abteilung Nuklearmedizin im Zentrum für Bildgebung am Kantonsspital Baden (KSB). Daneben ist sie in einem kleineren Pensum am Universitätsspital Zürich tätig, wo ihr Fokus auf wissenschaftlichen Tätigkeiten liegt. In diesem Bereich arbeitet sie auch eng mit der ETH Zürich und dem Paul-Scherrer-Institut zusammen. Nun ist sie von der Universität Zürich zur Titularprofessorin ernannt worden. «Ich bin sehr dankbar, dass das KSB mir diese Forschungsaktivitäten ermöglicht. Dies ist alles andere als selbstverständlich», sagt Irene Burger.

Tumore im Fokus

Sie ist mittlerweile eine von über zwei Dutzend KSB-Ärztinnen und Ärzten, die vor der Abkürzung «Dr. med.» den Titel «Prof.» oder «PD» (Privatdozent) aufführen dürfen. Der CEO des Kantonsspitals Baden, Adrian Schmitter, lobt die



Irene Burger ist von der Universität Zürich zur Titularprofessorin ernannt worden.

Bild: zvg

43-jährige Luzernerin in einer Mitteilung: «Irene Burger ist eine Koryphäe in ihrem Fachgebiet.»

Burger konzentriert sich in ihrer Forschung auf die hybride Bildgebung, also die Kombination aus Radiologie und Nuklearmedizin für die frühe und präzise Erkennung von Tumoren. Sie ist gemäss Mitteilung überzeugt, dass die Bedeutung der Nuklearmedizin weiter steigen wird. (fan)